

# The Playhouse Challenge

SakuSasu / NaruHina / NejiTen

Von MissImpression

## Kapitel 5: Ein herzzerreißendes Lächeln

„Als Gruppe sollt ihr eine Freizeitaktivität außerhalb vom Haus Konoha planen, die dann nächste Woche mit euch stattfinden soll.

Bei eurer Planung gibt es folgende Einschränkung: Ihr sprecht nie selbst für euch, sondern flüstert immer eurem Partner etwas ins Ohr, woraufhin er es dann laut ausspricht.“

Ich lege die Karte zur Seite und überschlage meine Beine. Mir ist bewusst, dass wir bereits „auf Sendung“ sind, doch irgendwie verwirrt mich die Aufgabenstellung ein wenig. Ich beuge mich zu Gaara, der in meiner Nähe sitzt und sich netterweise zu mir vorbeugt, und flüstere in sein Ohr: „Sollen wir für uns vier den Ausflug planen oder für alle gemeinsam?“

Gaara schaut mich kurz an und nickt, bevor er mit dem Daumen auf mich zeigt und zu Katrin und Sasuke gewandt sagt: „Meine Süße möchte wissen, ob nur wir vier was gemeinsam machen oder auch die anderen Langweiler dabei sind.“

Ich ziehe eine Augenbraue hoch, grinse aber. Mit einem Ellenbogen stütze ich mich an der Lehne des Sessels ab und fahre mir mit den Fingerspitzen über die Wange.

Sasuke beugt sich zu Karin und flüstert ihr etwas zu. Diese knetet unbeholfen ihre Hände im Schoß und fixiert den Teppich vor sich, ehe sie leise sagt: „Sasuke glaubt, dass damit nur ähm wir vier gemeint sind.“

Dann beugt er sich wieder zu ihr und ergänzt: „Und er möchte betonen, dass wir etwas finden müssen, was auch Bär mitmachen kann.“

Zur Bekräftigung dieser Aussage nickt er wild mit dem Kopf und hält uns seinen Teddy entgegen.

Ich werfe einen Blick zu Gaara, der sich gerade aus seinem Sessel erhebt und hinter meinen tritt. Dann beugt er sich zu mir runter, woraufhin ich ihm mein Ohr entgegenstrecke. Vorsichtig fährt er mir mit seinen Fingern über den Hals, um die Haare zur Seite zu streichen. Ich erschauere kurz. Sein warmer Atem trifft mich beinah unerwartet.

„Gaara möchte wissen, worauf dein Kuschtier denn so Lust hätte, Sasuke“, sage ich grinsend und versuche lässig zu wirken angesichts der Gänsehaut, die meinen Körper überzieht. Dann flüstert er mir ergänzend noch etwas hinzu, das ich dann laut ausspreche: „Oh und damit meint er nichts Sexuelles, falls du böser Junge das gedacht hast.“

Sasuke schaut uns eingeschnappt an und wendet sich an Karin, die dann sagt: „Weder Bär noch Sasuke sind böse Jungs.“ Sie funkelt uns kurz an. „Er möchte, dass du es

zurücknimmst, Gaara.“

Der Angesprochene lacht laut auf, ehe er sich wieder zu mir beugt.

„Ihm wird jetzt einiges klar, was deine Erfahrung auf dem Gebiet angeht, Sasuke“, gebe ich grinsend von mir.

Sasuke umarmt seinen Teddybär fester und zieht seine Beine auf das Sofa. Karin beugt sich zu ihm rüber, wobei sie ihre Brüste verdächtig doll gegen seinen Oberarm drückt. Ich spüre, wie die Zicke in mir sich erhebt und ich ermahne mich innerlich zur Ruhe.

„Karin möchte, dass wir uns alle wieder versöhnen“, murmelt er mit dem Bären vor seinem Mund und klingt dabei sehr weinerlich, woraufhin Karin etwas näher rutscht und mitfühlend einen Arm um ihn legt. Er kuschelt sich dankbar an ihre Seite und vergräbt sein Gesicht vollends in seinem Teddy. Ich hoffe für ihn, dass der Bär gewaschen ist.

Ich hebe meinen Kopf und lege meine Hand in Gaaras Nacken, um ihn ein Stückweit zu mir runterzuziehen, was er widerstandslos mit sich machen lässt. Dann sagt er: „Meine Süße hat Recht.“ Mein Magen rumort bei dem Spitznamen, den er mir gegeben hat, auch wenn es eigentlich völlig sinnlos ist, wenn man sich die Situation hier so anschaut. „Sobald das Baby sich ausgeheult hat, können wir doch zu dem eigentlich Thema hier kommen oder?“

Karin nickt zögerlich und Sasuke flüstert ihr daraufhin etwas ins Ohr.

„Bär möchte schwimmen gehen“, sagt sie langsam und wirft Sasuke einen undefinierbaren Blick zu. Anscheinend weiß sie auch nicht, was sie von der Idee halten soll.

Ich lache auf, ziehe Gaara zu mir runter und meine Lippen berühren kurz sein Ohr. Eine Gänsehaut verrät mir, dass es ihn nicht kalt lässt.

„Kann Bär denn schon schwimmen?“, fragt Gaara in meinem Namen und Sasuke nickt zur Antwort.

Dann beugt sich Gaara zu mir herunter.

„Also der kleine Schlawiner hier hätte nichts dagegen, Karin und mich in knappen Bikinis zu sehen. Dann laden wir Sasuke einfach im Kinderparadies ab.“

„Nein!“, ruft Sasuke laut aus, besinnt sich aber und flüstert Karin ins Ohr, die dann etwas verwirrt murmelt: „Ähm ja, Sasuke findet es nicht gut. Bär und er können schon schwimmen wie die Großen.“

Ich grinse und Gaara flüstert mir etwas zu.

„Dann ist schwimmen also beschlossene Sache?“, frage ich.

Sasuke und Karin nicken synchron.

Dann trifft erneut warmer Atem mein Ohr und ich gebe weiter: „Gaara hat die Bitte, dass Karin und ich in besonders knappen Sachen ankommen und Sasuke sich einen Neoprenanzug anziehen möge.“

Und schon ist Sasuke wieder beleidigt.

Nachdem wir ein paar Details geklärt haben, betritt Tsunade den Raum und setzt sich zu uns in die Sitzgruppe. Sie fragt uns über unser Vorhaben und wir erklären es, bleiben aber bei der ursprünglichen Aufgabenstellung und spielen weiterhin „Stille Post“ dabei.

Langsam gewöhne ich mich an Gaaras Nähe und auch seine Stimme in meinem Ohr ist ganz angenehm. Leider lassen aber die Schauer ein bisschen nach.

Sasuke währenddessen ist aufgestanden und hüpfte von einem Bein aufs andere. Dann winkt er Karin kurz zu sich heran und flüstert ihr etwas zu.

Sie sagt: „Sasuke möchte etwas spielen. Ihm ist langweilig.“ Die schüchterne Stimme

kriegt sie schon deutlich besser hin, sie wirkt vom Gesamtbild auch zurückhaltender, sodass man es ihr beinahe abkauft, sie sei ein unschuldiges Lämmchen.

Ich ziehe Gaara wieder ein bisschen zu mir hinab und er gibt meine Frage an die anderen weiter: „Wie wär’s mit Verstecken?“

Sasuke springt freudig auf und ab, der Bär an seiner Hand gibt bereits bedrohliche Reißgeräusche von sich.

Und so spielen wir tatsächlich verstecken ...

~ Hinatas POV ~

Nach dem Mittagessen begeben sich Ino, Tenten, Naruto und ich wie angekündigt zur Sporthalle. Mein Magen zieht sich vor Nervosität schmerzhaft zusammen. Kurz vor dem Essen hat mich Naruto zur Seite genommen und mit mir über die Idee, ein Liebespaar zu spielen, gesprochen. Er ist wirklich lieb zu mir und hat mit mir eine Art „Saveword“ vereinbart. Sobald es mir zu viel wird oder er zu weit geht, muss ich nur „Falscher Zeitpunkt, Schatz!“ sagen und er wird von mir ablassen. Diese kleine Absicherung gibt mir zumindest ein kleines Bisschen das Gefühl von Kontrolle. Das Letzte, was ich will, ist, dass Naruto rausfindet, dass ich völlig unerfahren bin, was Beziehung und sowas angeht. Aber wahrscheinlich werde ich früher oder später tatsächlich mit ihm darüber reden müssen.

Ich seufze im Gehen und Naruto legt mir freundschaftlich einen Arm um die Schultern. Mein Körper versteift sich kurz, doch ich zwingen mich, ruhig zu atmen und mich zu entspannen.

„Alles klar bei dir?“, fragt Naruto und seine blauen Augen mustern mich neugierig, was bei mir ein Flattern in der Bauchgegend zur Folge hat.

Ich bin es nicht gewohnt, dass Jungs viel Zeit mit mir verbringen oder mich gar richtig wahrnehmen. Außer Neji hatte ich sonst nur Kontakt zu ein paar Mädchen aus meiner ehemaligen Schule. Und das ist nach unserem Abschluss auch seltener geworden.

Ich nicke Naruto vorsichtig zu und er lächelt mich an. Ich kann mir gut vorstellen, dass dieses Lächeln schon eine Menge Herzen hat höher schlagen lassen. Und wie viele erst wurden dadurch gebrochen?

Er streichelt mich ein paar Mal über den Oberarm, ehe er mich wieder loslässt.

Die Sporthalle ist nicht besonders groß, es passt nur maximal ein Basketballfeld rein – und ich hoffe, wir müssen nicht spielen, denn ich bin in so ziemlich allen Ballsportarten ziemlich miserabel.

Ein paar Geräte wie Bank, Matte und ein Trampolin sind bereits aufgebaut und warten auf ihre Benutzung. Außerdem finden sich an einer Wand der Halle ein Duzend Sitzsäcke wieder – unsere Standardsitzgelegenheiten wie es scheint.

Wir bekommen je eine Karte, auf der eine Aufgabe steht, die wir in den nächsten zweieinhalb Stunden lösen sollen:

„Erzählt in einem kurzen, stummen Stück die Geschichte eurer Freundschaft. Im Anschluss werdet ihr es allen vorspielen. Die beste Performance nach Abstimmung gewinnt.“

Das Piepen setzt ein und gleichzeitig beginnen meine Hände mit der Schweißproduktion. Mein Blick gleitet zu Naruto, der mit nachdenklicher Miene seine Karte mustert. Nachdem die Melodie des Windspiels verklungen ist, dreht er seinen Kopf zu mir, packt mich sanft am Handgelenk und zieht mich in Richtung der Matte. Ich schlucke leicht.

„Also Süße“, sagt er und mein Herz schlägt plötzlich schneller, „wie erzählen wir am besten unsere Geschichte?“ Er legt seine Hände an meine Hüfte und zieht mich näher zu sich heran. Mein Gesicht läuft rot an und ich vergrabe es in seinem Hemd. Tief durchatmen. Nicht aus dem Konzept bringen lassen und sich voll auf die Rolle konzentrieren, heißt die Devise!

Ich atme seinen Duft ein – eine Mischung aus Rasierwasser und Deo – und mein Kopf ist wie benebelt.

Wir haben leider noch keine richtigen Details unserer inszenierten Liebe besprochen, aber das können wir sicher auch spontan klären.

„Es ist sicherlich schwer für dich, dein Glück, mich getroffen zu haben, in Worte oder Taten zusammenzufassen“, sage ich grinsend und schaue ihn direkt an.

Seine blauen Augen funkeln und er grinst zurück. „So weit würde ich nun nicht gehen. Ich weiß genau, wie ich uns beide perfekt darstellen könnte.“

Ich hebe eine Augenbraue und er dreht mich auf dem Absatz um. Seine Lippen streifen leicht über meinen Hals und ich erschauere, als er mir mit tiefer Stimme ins Ohr raunt: „Nur vielleicht ist meine Darstellung nicht ganz jugendfrei.“

Ich schließe meine Augen und lehne mich gegen seine Brust. Mir ist klar, dass er solche Aussagen aufgrund seiner Rolle von sich gibt, schließlich werden sogar die geflüsterten Worte von dem versteckten Mikrofon an unserer Kleidung aufgenommen. Doch in meinem Magen flattert es trotzdem und ich weiß genau, dass es ein Gefühl ist, dass ich meinem Schauspielpartner gegenüber nicht empfinden sollte.

Ich entziehe mich vorsichtig seinen Händen, die er immer noch an meiner Hüfte liegen hat und sage: „Vielleicht sollten wir wieder zur Sache kommen? Ich fürchte nämlich, deine Gedanken gehen in die falsche Richtung.“

„Also ich bin zu 100 % bei der Sache.“ Sein verschmitztes Lächeln raubt mir beinahe den Verstand. „Ich weiß ja nicht, woran du gerade so denkst.“

Ich denke eindeutig an die falschen Sachen, was mich völlig aus der Bahn wirft. So bin ich doch eigentlich nicht!

Eine Weile geht es zwischen uns so weiter, bis wir spielerisch eine Geschichte für unsere beiden Figuren erfunden haben.

Immer mal wieder schaue ich zu Tenten und Ino rüber, die scheinbar eine recht actionreiche Freundschaft inszenieren – zumindest erstere scheint da viel Spaß bei zu haben.

Die Stunden vergehen wie im Flug und kurz vor Ablauf der Zeit haben wir unsere kleine Choreographie so gut wie verinnerlicht. Tenten und Ino haben sich auf der einen Seite des Basketballfeldes ihr „Bühnenbild“ aufgebaut und wir direkt gegenüber.

Ino wirft immer wieder misstrauische Blicke zum Trampolin, das sie wohl gleich benutzen soll. Sie sieht damit nicht gerade glücklich aus.

Der Rest unserer Gemeinschaft trudelt in die Halle ein, wobei mir auffällt, dass Neji recht genervt aussieht, denn sein Grinsen für die Rolle sieht sehr angestrengt aus. Was da wohl passiert ist?

Ich unterdrücke ein Kichern bei dem Anblick, wie Sasuke hinter Gaara her geht und ihm mit ausgeblasenen Backen immer wieder mit dem Teddy auf den Rücken haut. Gaara scheint mit irgendwas zufrieden zu sein.

Tsunade begleitet die Gruppe, gibt aber keine weiteren Anweisungen. Anscheinend wissen alle Bescheid, denn jeder nimmt sich einen Sitzsack und platziert ihn in die Mitte des Raumes. Die meisten wissen nicht so genau, in welche Richtung sie sich

zuerst drehen sollen und wenden ihre fragenden Blicke zu Tsunade, die sich direkt vor sie stellt.

„Wie ihr wisst, kommt nun eine kleine Vorführung“, sagt sie und zeigt auf Naruto und mich. Mein Herz bleibt kurz stehen. „Bitte fangt an.“

Ich schlucke kurz und begeben mich zu meinem vereinbarten Ausgangspunkt an der rechten Wand. Unsere Geschichte beginnt in einer Disco. Naruto steht hinter einem hohen Kasten, der eine Bar darstellen soll, während ich mich tanzend in seine Richtung bewege.

Es gibt keine Musik, was die ganze Sache erschwert. Meine Bewegungen wirken für mich selbst eher steif und ungelentig, doch ich gebe mein bestes und wackele sogar mit dem Po, in der Hoffnung, dass es nicht zu albern aussieht.

Dann entdeckt mich Naruto und das ist mein Stichwort, ihm meinen Rücken zuzudrehen, den Hintern leicht entgegenzustrecken, eine Hand an die Taille zu legen und den Kopf in den Nacken zu werfen. Ich schaue über meine Schulter und sehe, wie Naruto lässig auf mich zukommt, inklusive seinem Grinsen, das meine Knie weich werden lässt.

Sobald er zwei Schritte von mir entfernt ist, drehe ich mich abrupt um, lege meinen Zeigefinger an seine Brust, sodass er stehenbleibt, und lasse diesen langsam hinunterwandern. Mit einer geschmeidigen Bewegung umfasst er mein Handgelenk und zieht mich so, dass ich mich umdrehe und mit dem Rücken an seine Brust pralle. Der warme Schauer hinterlässt ein angenehmes Gefühl in meinem Bauch, doch ich muss mich zusammenreißen. Er will sich gerade hinunterbeugen und seinen Kopf an meine Schulter legen, da entziehe ich mich mit einer Drehung seiner Umarmung. Er hebt abwehrend seine Hände in die Höhe, als hätte er etwas Falsches gemacht und ich drehe mich ein paar Mal um mich selbst, wobei ich meine Hüften kreisen lasse. Dann bleibe ich stehen und halte ihm meine Handfläche ganz nah ans Gesicht – ein Stoppzeichen. Ich lasse den Arm wieder sinken und Naruto geht langsam um mich herum, ehe er wieder da steht, wo er schon vorher war. Ich beobachte ihn durch halbgeschlossene Lider. Plötzlich macht er einen Schritt auf mich zu und zieht mich an der Taille zu sich. Unsere Gesichter sind ganz nah und ich spüre seinen warmen Atem. Hier müsste jetzt Schluss sein, doch irgendwie lässt Naruto mich nicht los und kommt mir näher.

Panisch weiten sich meine Augen, ich kann jetzt unmöglich das ganze Stück ruinieren, indem ich „Falscher Zeitpunkt, Schatz“ rufe! Verdammte Scheiße, ich sollte jetzt ganz schnell meinen Kopf zur Seite drehen und so tun, als wäre alles geplant. Wach auf, Hinata! Beweg dich! Du kennst Naruto doch kaum. Es geht alles viel zu schnell ...

In der letzten Sekunde, kurz bevor er seine Lippen tatsächlich auf meine legt, hält er inne. Hier ist Schluss. Entfernt höre ich anerkennende Pfiffe und Rufe. In meinen Ohren scheint es zu rauschen. Wir lösen uns viel zu schnell voneinander und ernten Applaus.

Mein Herz schlägt so schnell wie die Flügel eines Kolibris und mein Atem ist total unregelmäßig. Mein Körper und mein Verstand haben sich soeben ein Duell geliefert, das mein Herz beinahe zum Explodieren gebracht hat. Alles in mir hat sich nach diesem Kuss gesehen, der so unvermeidlich schien, doch in meinem Hinterkopf höre ich ständig diese kleine, fiese Stimme, die mir sagt, dass ich es nicht verdiene. Du darfst es nicht. Du sollst es nicht. Hör auf, dir Hoffnungen zu machen.

Tentens und Inos Stück verfolge ich mit leerem Blick, meine Konzentration ist komplett verschwunden.

Narutos Lächeln brennt mir ein Loch ins Herz. Es ist alles nur gespielt. Es ist alles nicht

echt. Und das Fiese ist, dass ich die kleine Flamme der Hoffnung nicht ersticken kann ...

~ Sakuras POV ~

Das Stück von Hinata und Naruto hat mich mitgerissen und selbst als das Ende der „Big Brother“-Zeit angekündigt wird, muss ich immer noch daran denken. Die Bewegungen der beiden sind perfekt aufeinander angestimmt gewesen, sowohl gefühlvoll als auch selbstbewusst beinah dominant. Mich hat das kleine Spiel fasziniert, sodass ich nichts tun konnte, außer zu klatschen. Mir ist durchaus bewusst, dass Hinata meine „Feindin“ sein soll, doch ich konnte meine Begeisterung trotzdem nicht zügeln.

Den kleinen Wettbewerb haben die beiden gewonnen, auch wenn mir Hinata seitdem etwas abwesend erscheint. Ihre Augen wirken leicht glasig und das Lächeln traurig. Und ich frage mich, woran das liegt.

Die freie Zeit bis zum Abendbrot verbringe ich auf meinem Zimmer und lese ein bisschen, um mich zu entspannen, als es plötzlich an meiner Tür klopft.

„Es ist offen“, rufe ich vom Bett aus und setze mich hin.

Ino betritt den Raum und grinst mich entschuldigend an. „Stör ich?“

Ich schüttele mit dem Kopf und lege mein Buch zur Seite. „Komm rein.“

Das lässt sie sich nicht zwei Mal sagen. „Ich wollte fragen, ob ich dich schminken darf.“ Demonstrativ hält sie einen pinken Schminkkoffer hoch.

Ich runzle die Stirn. „Wie komm ich zu der Ehre?“

„Naja“, sagt sie gedehnt. „Nimm es mir nicht übel, aber für deine Rolle fehlt dir der gewisse Pepp, was dein Aussehen betrifft. Und da dachte ich, ich könnte dir ein bisschen helfen.“

Ich lächle sie an. „Danke. Du glaubst gar nicht, wie nötig ich das habe“, sage ich eine Spur zu laut und stehe lachend auf.

Und nun passiert das, was in jedem schlechten Film passiert: Kaum habe ich es ausgesprochen, schon geht auch jemand an der noch offenen Tür vorbei und erhascht genau den Satzketzen, den man so schön falsch verstehen kann.

Und wer könnte gerade in diesem Moment an meinem Zimmer vorbeigehen? Genau, es muss natürlich Sasuke sein. Sonst wäre es ja auch nicht peinlich genug.

Ruckartig bleibt er stehen, macht zwei Schritte zurück und lehnt sich gegen den Türrahmen, sein Grinsen ist beinah nicht mehr jugendfrei.

„Ich glaube, ich kann dir Abhilfe schaffen“, sagt er und ich laufe rot an.

„Nein danke, Sasuke. Ich hab doch gesagt, dass ich nicht mit kleinen Jungs spiele.“

Sein Blick wandert von mir zu Ino und wieder zurück. Dann leckt er sich kurz über die Lippen, ehe sich seine Mundwinkel wieder nach oben verziehen. „Ich würde dir aber gerne beweisen, dass du dich irrst, was die ‚kleine Jungs‘-Sache angeht, Sakura.“ Er legt den Kopf leicht schräg. „Du weißt ja ... Es kommt nicht auf die Größe an sondern auf die Technik.“

Mein Gesicht glüht und ich werfe das erstbeste Kissen nach ihm, das ich greifen kann. Er fängt es mühelos auf. Bloß blöd, dass es das Kissen ist, das ich von zu Hause mitgebracht habe. Mist.

Er grinst diabolisch. „Gib mir einfach Bescheid. Du weißt ja, wo du mich findest.“ Dann dreht sich Sasuke um und geht weg – zusammen mit meinem Kissen.

Ich springe auf und renne zur Tür, doch Sasuke ist bereits auf seinem Zimmer

verschwunden. Seufzend gehe ich wieder in meinen Raum und schließe die Tür hinter mir.

Inos Blick spricht Bände und nun bin ich ihr wohl eine Erklärung schuldig ...